

## Ein Jahr Pandemie – und noch immer Massenunterkünfte

*Bereits vor der Pandemie bestehende Missstände in den Gemeinschaftsunterkünften sind im Verlauf der Corona-Pandemie sichtbarer und prekärer geworden. Die Pandemie sorgt nicht nur grundsätzlich für eine zusätzliche Belastung, sondern auch für eine Verschlechterung vieler Umstände, wie anhand der inhumanen Wohn- und Lebensbedingungen von geflüchteten Menschen verdeutlicht werden kann. Die bereits präpandemisch inhumane Massenunterbringung resultiert jetzt auch noch in ein erheblich erhöhtes Infektions- und Isolationsrisiko. Zum wiederholten Male muss die Frage gestellt werden, wie eine solche Massenunterbringung grundsätzlich in einer proklamiert menschenrechtsverteidigenden Demokratie legitimiert und geduldet werden kann. Das unveränderte Festhalten an einer Massenunterbringung in einer Pandemie entlarvt jedes deklarierte Bemühen, an der Menschenunwürdigkeit im Umgang mit Geflüchteten verändern zu wollen, als Farce.*

Die ausdrückliche Empfehlung des RKI lautet, dass Geflüchtete während der Pandemie in Einzelunterbringung verlegt und Massenquarantänen dringend vermieden werden sollten. Das Ansteckungsrisiko in den Unterkünften ist unverhältnismäßig hoch und ein Quarantänenrisiko qua Unterbringung allgegenwärtig. Die durchschnittliche Fallzahl pro Ausbruch in Geflüchtetenunterkünften ist bundesweit höher als in Alten- & Pflegeheimen und damit auch die höchste allgemein (Stand August 2020)<sup>1</sup>: „Obwohl die Ansteckungsgefahr für Personen in Geflüchtetenunterkünften, z.B. aufgrund der engen Lebensbedingungen von Grund auf höher ist, werden diese Personen in eine spätere Impfgruppe eingeordnet. Anstatt mit einer möglichst baldigen Impfung die höhere Ansteckungsgefahr zu bekämpfen, werden Massenquarantänen durchgeführt, die laut RKI der Infektionsprävention entgegenwirken. Hier werden Geflüchtete bewusst einem erhöhten Risiko ausgeliefert und ungerechten Zuständen ausgesetzt“, kritisiert Aliena Kaser vom Münchner Flüchtlingsrat.

Durch die zusätzliche Belastung der Pandemie entsteht ein erhöhter Bedarf an psychosozialen Angeboten und vermittelnden Instanzen, ohne die eine potentielle (Re-)Traumatisierung in Kauf genommen wird. Hierzu bedarf es jetzt konkreter Angebote, die den Bewohner:innen der Geflüchtetenunterkünfte aktiv und wiederholt zugänglich gemacht werden müssen, sowie eines altersgerechten Angebot für Kinder und Jugendliche. Ferner fordert der Münchner Flüchtlingsrat weiterhin eine sofortige und unkomplizierte Bereitstellung von bedarfsabdeckendem Internet für alle Bewohner:innen. Geflüchteten muss die Möglichkeit gegeben werden, sich über die aktuelle Situation und alle geltenden Regeln in Selbstbestimmung informieren zu können. Genau dafür besteht derzeit primär online die einzige Option, sich dieses Wissen anzueignen, soziale Teilhabe auszuüben oder an Bildungsangeboten teilzunehmen.

Der Kölner Stadtrat hat vor kurzem beschlossen, alle Massenunterkünfte zu schließen. Dort wurde die dezentrale Unterbringung der Bewohner:innen und ein Aufnahmestopp für derartige

---

<sup>1</sup> [https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2020/Ausgaben/38\\_20.html](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2020/Ausgaben/38_20.html) ; zuletzt abgerufen am 04.03.2021

Gemeinschaftsunterkünfte festgelegt. Auch München und Bayern müssen diesem Beispiel folgen, um die derzeitige menschenunwürdige Unterbringungssituation für geflüchtete Personen zu beenden. Der Münchner Flüchtlingsrat fordert deshalb die sofortige Schließung der Gemeinschaftsunterkünfte.

Für Rückfragen steht Ihnen gerne Adam Yamani vom Münchner Flüchtlingsrat per E-Mail: [aktiv@muenchner-fluechtlingsrat.de](mailto:aktiv@muenchner-fluechtlingsrat.de) zur Verfügung.